

Das Wort zum Sonntag

Vom 05. Oktober 2024

Stefanie Schardien
Fürth

39/2024

Alles wird gut, oder?

Aber es geht doch gut aus, oder? Am Ende wird doch alles gut, oder? Für mich war das als Kind eine zentrale Frage – bei Filmen, bei Märchen, Büchern. Immer, wenn es mir zu gruselig wurde, wenn ich mit den Figuren gelitten und gebangt habe, musste ich zwischendurch immer mal fragen: „Mama, am Ende wird alles gut, oder?“ Und erst wenn ich gehört habe „Doch, ganz bestimmt, es gibt ein gutes Ende!“ dann konnte ich die Geschichten weiter anschauen oder - hören.

Am Ende wird doch alles gut, oder? Da sitzen wir in diesen Tagen vor den Fernsehern und Handys und Zeitungen – und können es kaum ertragen. Alle diese grauenvollen Bilder und Nachrichten aus Israel und dem Nahen Osten. Wie schrecklich das eskaliert, ein Jahr nach dem furchtbaren Überfall der Hamas auf Israel. Mit allen Schlägen, Gegenschlägen, mit der nicht endenden Tirade von Vergeltung für Vergeltung für Vergeltung... So viele unzählige Opfer auf beiden Seiten, mit denen wir nur mitleiden und mitbängen können. Mit den Eltern, die ihre Kinder verletzt oder tot auf dem Arm tragen, und mit denen, die noch immer nichts von den Geiseln wissen, von verschleppten Vätern und Freunden.

Wie können da manche jubeln und tanzen, wenn hier wie dort Raketen töten. Was für eine Niederlage jeglicher Menschlichkeit. Nein, das ist leider kein Film. Alles echt. Zum Verzweifeln.

Früher habe ich bei den ganz furchtbaren Geschichten eins gemacht: ich habe mir das Ende schon vorher erzählen lassen. Damit ich meine Angst aushalten konnte. Ich musste schon etwas hören vom guten Ende, bei dem die Liebe siegt und die Gerechtigkeit, das Gute.

Ob das hilft? Wo so vielen Menschen diese Kriege und Grausamkeiten Angst machen? Ich erzähle ihnen jetzt das Ende, auf das ich hoffe. Das, was ich glaube für unser Leben und unsere ganze Welt. Blätter ich ans Ende der Bibel, dann steht da: „Gott wird abwischen alle Tränen. Es wird keinen Tod mehr geben, kein Leid, keine Klage und keine Schmerzen; denn was einmal war, ist für immer vorbei.« Das ist das große Hoffnungsfinale des Glaubens fürs Leben: Am Ende wird alles gut. Schluss mit allem Elend. Mit allem Hassen und Streiten und Morden. Keine Sorgen mehr. Weil das Gute siegt und die Liebe. Weil das Trösten siegt, das Heilen, alles, was Menschen zusammenbringt. Alles, was Freude schenkt, Hunger stillt, Tränen trocknet und andere zum Lachen bringt. Das ist die große christliche Hoffnung.

Und so superkitschig und unrealistisch das erscheinen mag: Worauf wollten wir denn ernsthaft sonst hoffen? Glauben wir, der Friede käme von Menschen, die zum Tod anderer tanzen? Wie es am Ende sein soll und eigentlich sein könnte in dieser Welt - das können wir uns gerade nicht oft genug erzählen. Damit wir nicht an dem Fürchterlichen verzweifeln. Und noch mehr: damit auch jetzt schon etwas geschieht: Denn Hoffnung ragt schon ins Jetzt. Wenn ich auf etwas hoffe, kann ich ja kaum anders, als schon irgendwie damit anzufangen.

Ich bete für alle Menschen, die in diesen Tagen und Stunden all das Fürchterliche erleben und sich fürchten und leiden. Und für alle, die ihnen beistehen und schon etwas wahr machen von der Hoffnung auf das gute Ende.

Ich wünsche Ihnen eine gesegnete Nacht.

